

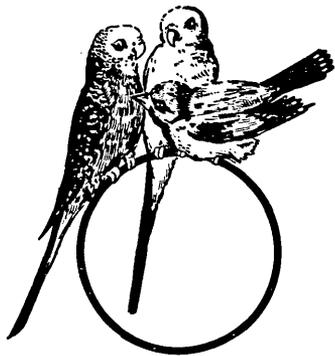
In der Freiheit laicht der Laubfrosch von Mai bis Juni ab. Die Eier werden in Ballen von Nußgröße abgelegt. In Gefangenschaft gehaltene Laubfrösche besetzen, wenn ihnen ein großes Terrarium zur Verfügung steht, bald ganz bestimmte Lieblingsplätze, die sie immer wieder aufsuchen. Ich wußte ziemlich genau, auf welchem Ast, Halm oder Blatt meine einzelnen Pfleglinge tagsüber ihre Ruheplätze hatten. Oft nahmen sie dabei sehr ungewöhnliche Stellungen ein, indem sie ganz eng nebeneinander oder sogar übereinander saßen. Ich konnte dies aber auch bei Tieren in der Freiheit beobachten. Die Haftscheiben an den Fingern und Zehen ermöglichen es den Laubfröschen, auch an glatten, senkrechten Flächen, wie an Glasscheiben, zu haften. Sie sind daher als einzige Froschlurche Mitteleuropas in der Lage, auf Gebüsch und sogar auf Bäumen zu leben.

Das Vorkommen unseres Laubfrosches erstreckt sich über Mittel- und Südeuropa. Verwandte Formen bewohnen das südwestliche Europa und

verschiedene Mittelmeerinseln, aber auch Nordwestafrika, Syrien und Ostasien. In Übersee sind seine Verwandten in zahlreichen Arten vertreten.

Leider sind wir über die Verbreitung des so allgemein bekannten und auch beliebten Fröschchens in unserer Heimat nur sehr ungenügend unterrichtet. So fehlen für große Teile von Oberösterreich exakte Angaben über sein Vorkommen. In den letzten Jahren ist außerdem an bekannten Fundorten ein auffallender Rückgang der Bestände festzustellen. Dies ist wohl zunächst auf die Tatsache zurückzuführen, daß immer mehr Tümpel in den Auwaldungen infolge des niedrigen Wasserstandes der letzten Jahre austrocknen und außerdem Hauslacken bei den Bauernhöfen und andere als Lebensräume geeignete Wasserflächen zugeschüttet werden. Es ist aber auch durchaus denkbar, daß die Luftverunreinigungen die empfindliche Schleimhaut der Amphibien schädigen und so mit zum Rückgang dieser Tiergruppe beitragen.

Fritz Merwald



Vogelkunde Vogelschutz

Wintergäste an der ober- österreichischen Donau

Die Wasservogel trifft der Winter hart, läßt starker Frost die Gewässer zufrieren. Die Eisdecke verschließt die Nahrungsquellen der meisten Wasservogel. Die Pflanzenfresser unter ihnen, die Gänse, haben ja schon im Spätherbst den Zug nach milderen Gegenden angetreten. Erreichen sie unsere Heimat, werden sie, deren Brutplätze zumeist im Norden und Nordosten Europas liegen, von unserer Jägerschaft schon erwartet. Es trifft sie also das gleiche Schicksal, das unsere Singvögel auf ihrem Zug nach dem Süden in Italien ereilt; nur daß unsere Jägerschaft die Jagd mit Netzen und auf ruhende Vögel streng verpönt.

Die Entenarten sind keine Zugvögel, sondern bloß Teilzieher. Sie halten dem Winter stand. Frieren Teiche und Seen, an denen sie sich sonst aufhalten, zu, suchen sie eisfreie Wasserstellen, zumeist große Flüsse, auf. Bei uns ist dies die Donau, die neben einigen Salzkammergutseen und Stauseen große Mengen von Enten aufnimmt. Zugleich findet hier die „Brautschau“ vieler Arten für das nächste Jahr statt.

Eine dritte Gruppe von Wasservögeln, die uns in diesem Bericht interessieren, sind die Möwen, die Taucher und die Sänger, die im Winter ein ähnliches Verhalten wie die Enten zeigen, ohne daß diese Gruppen ein-

ander besonders naheständen. Über das Zugverhalten der Lachmöwe, die allen Linzern durch ihr häufiges Auftreten im Winter an den Linzer Donaubrücken bekannt ist, werden von der Vogelschutzstation Steyregg und der Landesgruppe Oberösterreich der Österreichischen Vogelwarte (Leitung wiss. Oberrat Dr. Gerald Mayer) seit Jahren Unterlagen gesammelt. Ein großer Teil der im Winter bei Linz versammelten Lachmöwen wurde im europäischen Zentralraum erbrütet. Die allenthalben vertretene Meinung, es handle sich bei diesen Möwen um „hochnordische Gäste“, ist also nicht richtig. Es sind „echte Österreicher“ unter ihnen.

Bei den Tauchern finden sich heimische und fremde Arten an der Donau ein. Das bekannte „Duckanterl“ ist gar kein Anterl (Ente), sondern gehört den Tauchern an (Zwergtaucher) wie auch der manchmal zu beobachtende Haubentaucher.

Säger kennt die heimische Ornis jedoch nicht. Hier handelt es sich um Gäste.

Die Unterlagen, die uns über das Auftreten der genannten Gruppen von Wasservögeln und deren Arten unterrichten, stammen von der „Internationalen Wasservogelzählung“, die in Oberösterreich von den Mitgliedern der Vogelschutzstation Steyregg schon seit vielen Jahren an der Donau, den Alpen- und Stauseen durchgeführt wird. Eine Mitarbeit steht allen interessierten Damen und Herren offen. Kenntnisse werden von erfahrenen Ornithologen vermittelt. Das Oberösterreichische Landesmuseum wird Anfragen gerne weiterleiten, da die Vogelschutzstation dort Arbeitsbesprechungen abhält.

Anlaß zu der Wasservogelzählung, die zweimal im Winter durchgeführt wird, ist die starke Gefährdung der Wasservogelarten durch die laufende Trockenlegung von Mooren, Sümpfen, Naßwiesen und durch die Begradigung der Wasserläufe. Auch Eingriffe in Aulandschaften, wie wir sie kürzlich bei den Traunauen erleben mußten, vernichten wichtige Brutmöglichkeiten und gefährden so den Bestand der Wasservogelarten. Unter solchen Umständen ist die Tatsache, daß sich an den Innstauseen, die über ein verhältnismäßig sanftes Ufergefälle verfügen, eine reiche Wasservogelfauna angesiedelt hat, sehr zu begrüßen. Nicht wenige Wintergäste von der Donau stammen von dort her.

Wir wollen nun noch jene Wasser-

vogelarten, die an der oberösterreichischen Donau und auch bei Linz als Wintergäste erwartet werden können, anführen. Gemäß den „Vogelkundlichen Berichten und Informationen, Ausgabe Oberösterreich“ (Herausgeber Dr. Gerald Mayer, Linz) wurden in den Jahren 1966 bis 1972 folgende Wasservögel an der oberösterreichischen Donau als Wintergäste beobachtet:

(Der Bericht ist gekürzt, die Zahlen auf- oder abgerundet und auf ein Jahr umgelegt.)

Enten: Stück
 Stockente, *Anas platyrhynchos* 2000
 Krickente, *Anas crecca* 60
 Reiherente *Aythya fuligula* 20
 Tafelente, *Aythya ferina* 20
 Schellente, *Bucephala clangula* 160
 Neben diesen Entenarten wurden noch folgende beobachtet: Kolbenente, *Netta rufina*, Löffelente, *Spatula clypeata*, Pfeifente, *Anas Penelope*, und Bergente, *Aythya marila*.

Taucher: Stück
 Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis* 70
 Prachtaucher, *Colymbus arcticus* 2
 Haubentaucher, *Podiceps cristatus* 4
Säger: Stück
 Gänsesäger, *Mergus merganser* 87
 Mittelsäger, *Mergus serrator* 2
 Zwergsäger, *Mergus albellus* 4

Möwen: Stück
 Lachmöwe, *Larus ridibundus* 960
 Eine Wasservogelart, die keiner der genannten Gruppe angehört, ist das Blässhuhn, *Fulica atra* 190 Stück
 Neben den angeführten Arten konnten noch beobachtet werden:
 Höckerschwan, *Cygnus olor*, Graureiher, *Ardea cinerea*, Kormoran, *Phalacrocorax carbo*, Teichhuhn, *Gallinula chloropus*, Seeadler, *Haliaeetus albicilla*.
 Otto Erlach

Anton Sauter

geb. 18. 4. 1800 in Großarl/Salzburg. Mit 19 Jahren kam Sauter nach Graz, wo er Philosophie studierte, ein Jahr später studierte er an der Universität in Wien Medizin und promovierte 1826 zum Doktor. Er wirkte dann als Arzt in Wien, Kitzbühel, Bregenz, Zell am See, Mittersill – 1839 kam er als Kreisarzt nach Oberösterreich. Er war zuerst ein Jahr lang in Ried und von 1840 bis 1848 in Steyr tätig. Seine restlichen Lebensjahre verbrachte er in Salzburg.

Schon mit 16 Jahren unternahm er botanische Ausflüge auf den Untersberg. Bei der Erlangung der medizinischen Doktorwürde veröffentlichte er als Inaugural-Dissertation eine „Geo-

graphisch-botanische Schilderung der Umgebung Wiens mit einer Aufzählung der daselbst wachsenden Pflanzen“ 1826. In all seinen Wirkungs-orten, in Tirol, Salzburg und Oberösterreich, erforschte er die heimische Flora, besonders Moose, Flechten, Algen sowie Pilze und gab darüber mehrere Veröffentlichungen heraus.

Er war vor allem ein gründlicher Kenner der Alpenflora und Kryptogamenpflanzen; von ihm wurden auch mehrere neue Alpenfloraarten entdeckt.

Sauter stand auch mit dem Linzer Arzt und Botaniker Dr. Karl Schiedermayr in wissenschaftlicher Verbindung.
 Alfred Zerlik

Klimaschwankungen von Linz

bearbeitet vom Gesundheitsamt, Abteilung Stadtklima

Das Wetter im Frühling 1973

Waren schon der Herbst des vergangenen Jahres sowie der Winter zu trocken, finden wir auch das Frühjahr 1973 als viel zu niederschlagsarm. Allerdings zeigt sich in den beiden ersten Monaten, die auch zu kalt sind, der Himmel stärker bewölkt. Die Zahl der trüben Tage ist höher, die der heiteren Tage geringer als üblich. Auch die relative Feuchtigkeit ist etwas erhöht, und es regnet häufiger, aber mit einer zu geringen Intensität. Nur etwa die Hälfte bis zu zwei Drittel der normalen Niederschlagsmenge wird in dieser Jahreszeit erreicht.
 Emmerich Weiß

	März		April		Mai	
Durchschnittstemperatur	3,5°	7,7° 4,6° 0,0°	6,4°	12,8° 9,2° 5,4°	14,2°	17,6° 14,2° 9,7°
Absolutes Temperaturmaximum	18,7°	23,2°	21,6°	28,0°	27,5°	31,9°
Absolutes Temperaturminimum	-7,8°	-15,2°	-1,9°	-8,3°	2,9°	-3,0°
Bewölkung in Zehntel (bedeckt= ¹⁰ / ₁₀)	6,6	5,7	7,7	5,7	5,4	5,2
Relative Feuchte %	76	73	71	69	61	69
Niederschlagssumme (Wasserwert) in mm	38,2	138 51 8	43,9	143 71 10	46,9	212 84 15
Zahl der Eistage	0	1,0	0	0,1	0	0
Zahl der Frosttage	16	12,0	4	1,8	0	0,2
Zahl der heiteren Tage	5	5,9	2	5,1	5	5,8
Zahl der trüben Tage	13	10,4	16	10,6	7	8,9
Zahl der Sommertage	0	0	0	0,8	5	4,9
Zahl der Tage mit Niederschlag	13	11,9	17	14,3	11	13,7
Zahl der Tage mit Schneefall	3	4,8	0	1,9	0	0,2
Zahl der Tage mit Nebel	3	5,1	0	2,7	1	1,7
Zahl der Tage mit Sturm	0	1,3	2	1,3	0	1,3
Zahl der Tage mit Gewitter	0	0,2	1	1,3	5	3,4

Legende: In den linken Kolonnen der Monate stehen die aktuellen Werte, in derselben Zeile der rechten Kolonnen die Zahlen aus der langjährigen Vergleichsreihe, fallweise darüber oder darunter deren Höchst- und Tiefstwerte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Erlach Otto

Artikel/Article: [Wintergäste an der oberösterreichischen Donau 7-8](#)